



Noch laufen am Hauptbahnhof die Aufräumarbeiten. Doch bald schon könnten hier deutlich mehr Güterzüge fahren als bisher.

FOTO: FRANK KOCH

## Konsequenzen aus Zugunglück gefordert

Bahnlärm-Initiative kritisiert Ausbau des Güterverkehrs / Bürgerschaft diskutiert heute über Antrag der Linken

Immer mehr Güterzüge sollen bald durch Bremen rollen. Grund für die steigenden Waggonzahlen: Die Eröffnung des Jade-Weser-Ports 2012. Da die alten Strecken nicht mehr ausreichen, baut die Bahn ihr Gleisnetz rund um den Hauptbahnhof aus. Dieses Vorhaben kritisiert die Bahnlärm-Initiative Bremen (BIB) seit Jahren. Durch die Entgleisung eines Güterzugs in der vergangenen Woche bekommt die Debatte neuen Aufschwung. Auch die Bürgerschaft befasst sich heute mit dem Thema.

VON GESA WICKE

Bremen. Walter Ruffler ist wütend, sehr wütend. „Wie kann man nach so einem Unfall mit dem Ausbau des Bahnhofs einfach weitermachen“, sagt er. „Und dabei die Gefahr für ein weiteres Unglück noch erhöhen?“ Ruffler ist Mitglied der Bahnlärm-Initiative Bremen (BIB), seit Jahren kämpft das Bündnis gegen einen Ausbau des Hauptbahnhofs für den Güterverkehr.

Etwa 220 Güterzüge rollen derzeit täglich durch Bremen. Wenn der Hafen „Jade-Weser-Port“ in Wilhelmshaven seinen Betrieb vollständig aufgenommen hat, könnten es rund 25 Prozent mehr sein. Weil die bisherigen Strecken für die zusätzlichen Waggons nicht ausreichen, baut die Bahn ihr Gleisnetz rund um den Hauptbahnhof aus. Geplant ist ein weiteres Gleis auf der Strecke zwischen Oldenburg und Bremen,

an der sogenannten Oldenburger Kurve hinter dem Güterbahnhof. Zudem soll das Gleis 1 in Richtung der Roonstraße verlängert werden und fortan als Güterzugtrasse dienen.

Ein Großteil der zusätzlichen Züge wird künftig wohl nachts unterwegs sein, weil die Gleise tagsüber bereits durch Personenzüge belegt sind. „Für die Anwohner bedeutet das eine noch stärkere Lärmbelastung“, sagt Ruffler. Um die Geräuschku-

des Fuhrparks sowie einen besseren Lärmschutz an allen Strecken. „Unsere Argumente bekommen durch den Unfall eine neue Dringlichkeit“, sagt Ruffler. „Deshalb hoffen wir, dass sich auch die Politik neu mit dem Thema Güterverkehr auseinandersetzen wird.“

Heute befasst sich die Bürgerschaft mit einem Antrag der Linken vom Januar, darin fordert die Partei, ebenso wie die BIB, den Ausbau des Hauptbahnhofs zu stoppen. Auch die Linke plädiert stattdessen für eine Alternativstrecke. „Natürlich hätte der Güterzug auch auf einer anderen Route entgleisen können“, sagt Klaus-Rainer Rupp, verkehrspolitischer Sprecher der Linkenfraktion. „Trotzdem bekommt die ganze Diskussion um den Ausbau des Hauptbahnhofs dadurch neuen Druck.“

Wichtig ist laut Rupp vor allem, alte und defekte Güterzüge schnellstmöglich aus dem Verkehr zu ziehen. „Die stellen ein erhebliches Sicherheitsrisiko dar und müssen schleunigst runter von der Schiene.“ In ihrem Antrag fordert die Linke den Senat zudem auf, die Lärmschutzmaßnahmen an Zügen und Gleisen zu verstärken. Denkbar sei zum Beispiel die Einführung sogenannter Flüstersohlen. Diese sollen die Bremsgeräusche von Güterzügen deutlich verringern.

SPD und Grüne haben mit einem Gegenantrag auf die Forderungen der Linken reagiert. Um eine „effektive Hafenhinterland-

anbindung für Bremen und Bremerhaven“ zu gewährleisten, sei ein weiterer Netzausbau dringend erforderlich, heißt es darin. Ein Gutachten zur Prüfung möglicher Alternativstrecken laufe bereits.

Walter Ruffler verspricht sich davon wenig: „Prüfen kann man vieles“, sagt er. „Doch wenn das Ergebnis endlich vorliegen wird, ist es vermutlich sowieso zu spät, weil der Ausbau in Bremen dann längst abgeschlossen ist.“ Die Bahn indes hat für die

„Die alten Züge müssen schleunigst runter von der Schiene.“

Klaus-Rainer Rupp, Linke

Bedenken der BIB wenig Verständnis. „Das System Eisenbahn ist nach wie vor das sicherste Verkehrssystem“, sagt Sprecher Egbert Meyer-Lovis. Sämtliche Fahrzeuge seien behördlich zugelassen, die Einhaltung aller Richtlinien würde vom Eisenbahnbundesamt ständig geprüft.

Am Hauptbahnhof gehen die Aufräumarbeiten nach der Entgleisung des Güterzuges derweil weiter. Bis Anfang März wird es nach Auskunft der Bahn wohl noch dauern, bis alle Schäden beseitigt sind.

„Wie kann man nach dem Unfall einfach weitermachen?“

Walter Ruffler, Bahnlärm-Initiative

lisse in der Stadt so gering wie möglich zu halten, kämpft die BIB seit Jahren für eine Alternativstrecke für die Züge des Jade-Weser-Ports: Statt über Bremen könnten diese dann über Cloppenburg und Osnabrück umgeleitet werden. Bestätigt sieht sich die Initiative durch ein entsprechendes Gutachten des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt von 2008.

Um die Lärmbelastung durch bestehende Güterzüge zu vermindern, fordert die BIB überdies eine Modernisierung

## Bremen zahlt nicht in Opferfonds ein

Bund will Missbrauch entschädigen

Berlin-Bremen (gem). Die Bundesregierung hat die Länder aufgefordert, sich mit insgesamt 50 Millionen Euro an dem geplanten Hilfsfonds für die Opfer von Kindesmissbrauch zu beteiligen. Viele Länder, darunter auch Bremen, lehnen es bisher ab, in den Fonds einzuzahlen. „Opfer von sexuellem Kindesmissbrauch zu entschädigen, halten wir für gut und richtig. Allerdings ist eine Fondslösung verkehrt, sie ist begrenzt und nicht von Dauer“, begründete Bernd Schneider, Sprecher der Sozialbehörde die Ablehnung Bremens. Bislang wollen sich nur Bayern und Mecklenburg-Vorpommern beteiligen.

Die Bundesregierung sieht vor, dass Bund und Länder zusammen 100 Millionen geben. Der Bundesanteil von 50 Millionen Euro stehe auch unabhängig von einer Länderbeteiligung zur Verfügung, sagte Regierungssprecher Steffen Seibert gestern in Berlin. „Es ist wünschenswert, dass auch die Länder ihren Teil dazu beisteuern.“

Die Bremer Sozialbehörde übt Kritik an der Ausgestaltung der Entschädigung: Mit einer Fondslösung werde kein Rechtsanspruch auf Entschädigungen geschaffen, sagte Ressortsprecher Schneider. „Wir bevorzugen eine ausdrückliche Regelung im Opferentschädigungsgesetz, die Opfern von sexuellem Kindesmissbrauch einen rechtlichen Anspruch auf Entschädigungen garantiert.“

Die Einrichtung des Fonds geht auf eine Empfehlung des Runden Tisches gegen Kindesmissbrauch vom November 2011 zurück. Anlass dafür gaben zahlreich bekannt gewordene Missbrauchsfälle in kirchlichen Einrichtungen und an nicht-konfessionellen Schulen. Die Bundesregierung versprach finanzielle Entschädigungen. Heute wollen die Teilnehmer des Runden Tisches in Berlin Bilanz ziehen.

## „Wir gehen von einem schweren Schaden aus“

Copack-Geschäftsführer Jürgen Marggraf über den Fund von Pferdefleisch in Produkten seiner Firma

Der Bremerhavener Tiefkühlwarenhändler Copack, eine Tochtergesellschaft des Konzerns Frosta, hat seine Produkte wegen des Pferdefleisch-Skandals testen lassen. Dabei wurde in einigen Fertiggerichten, die an Aldi Nord und Lidl geliefert wurden, tatsächlich Pferde-DNA gefunden. Im Interview mit Katherine Rydlink beschreibt Copack-Geschäftsführer Jürgen Marggraf direkt nach einer mehrstündigen Krisensitzung, wie das Unternehmen mit den Funden umgeht.

Wie hat man bei Copack reagiert, als der Pferdefleisch-Skandal bekannt wurde?

Jürgen Marggraf: Der Skandal der vergangenen Woche ist natürlich nicht spurlos an uns vorbeigegangen. Als wir davon erfahren haben, haben wir alle unsere Rinderprodukte aufgelistet und testen lassen. Da unser Rindfleisch kein Eigenprodukt ist, sondern nur eingekauft und weiterverarbeitet wird, haben wir befürchtet, dass auch wir betroffen sein könnten.

Was ist bei den Analyseergebnissen der Produkte herausgekommen?

Am Sonntagmittag gab es erste positive Proben auf Pferdefleisch in der Penne Bolognese von Aldi Nord und Lidl. In DNA-Tests wurden Spuren von Pferdefleisch gefunden. Seit heute sind auch die Ergebnisse der quantitativen Untersuchung bekannt. Sie haben ergeben, dass mehr als ein Prozent Pferdefleisch in den Fertiggerichten enthalten ist. Damit liegen wir deutlich über der Nachweisgrenze.

Was haben Sie daraufhin unternommen? In Absprache mit Aldi und Lidl haben wir uns bereits Anfang der Woche dazu entschlossen, die Ware zurückzurufen. Das ist aus Behördensicht eigentlich nicht notwendig, da ein reiner Verstoß gegen die Deklarationsvorschriften und kein Gesundheitsrisiko für die Verbraucher vorliegt. Nachdem wir die Ergebnisse vorliegen hatten,



Jürgen Marggraf, Geschäftsführer des Bremerhavener Tiefkühlwarenhändlers Copack. FOTO: FR

haben wir außerdem sofort die Lieferkette der Produkte zurückverfolgt und den Behörden offengelegt.

Was machen die Behörden jetzt damit?

Sie überprüfen nun die einzelnen Zulieferer, wissen aber noch nicht, wo die Vermischung stattgefunden hat. Auffällig ist, dass ein Fleischlieferant aus dem Münsterland nicht nur in unserer Lieferkette auftaucht, sondern auch bei Nestlé. Die hatten ebenfalls Pferdefleisch in ihren Produkten.

Kann es also sein, dass diese Firma für die Panscherei verantwortlich ist?

Das weiß man im Moment noch nicht. Der betroffene Fleischhändler weist alle Vorwürfe von sich und sagt, dass er auch nur ein weiterverarbeitender Betrieb sei, der das Fleisch von einem Vorlieferanten eingekauft habe.

Warum muss das Fleisch überhaupt erst durch so viele Hände wandern, bis es beim Endverbraucher ankommt?

Weil das billiger ist. Wir suchen uns immer die Lieferanten mit dem attraktivsten Preis-Leistungsverhältnis aus. Fleisch ist im verarbeiteten Zustand meist günstiger zu transportieren als lebende Tiere. Das Rindfleisch aus unserer Penne Bolognese

kommt von einem Schlachtbetrieb in Italien, das war wohl billiger, als das Fleisch in Niedersachsen einzukaufen.

Welche Konsequenzen hat der Skandal für Copack?

Das können wir im Moment noch nicht abschätzen. Wir gehen aber von einem schweren wirtschaftlichen Schaden aus. Als Verbraucher wurden auch wir von unseren Vorlieferanten betrogen. Wahrscheinlich bleiben wir auf den Kosten sitzen.

Wodurch sind diese Kosten genau entstanden?

Als Lieferant von Aldi Nord und Lidl, belangen die Supermarktketten uns für die Falschdeklaration. Wir wiederum beschwerten uns bei unseren Vorlieferanten. So wird die Lieferkette weiterverfolgt. Wenn alles schief geht, müssen wir für die Produkte aufkommen, die wir produziert haben und jetzt nicht verkaufen können. Auch die DNA-Tests sind mit sehr hohen Kosten verbunden.

Welche Änderungen stehen bei Ihnen an, um solche Skandale in Zukunft zu vermeiden?

Wir werden unsere Transparenz erhöhen. Es muss eine bessere Rückverfolgbarkeit der Lieferketten gewährleistet werden. Wir müssen allen unseren Lieferanten klarmachen, dass sie uns über Änderungen oder Lieferausfälle informieren müssen. Das werden wir auch kontrollieren. Außerdem denken wir darüber nach, regelmäßige DNA-Tests einzuführen.

Zur Person: Jürgen Marggraf ist seit 2010 der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Frosta AG und Geschäftsführer der Tochter-Firma Copack. Er wurde 1956 in Weinsberg, Baden-Württemberg, geboren.



Man muss den Mund aufmachen, wenn Brei angeboten wird.

AUS FLANDERN

TACH AUCH

## Unbedenklich

VON ROLF MÜLLER-NIELSEN

Ein Hund zu Besuch im Pflegeheim – das ist eine nette Überraschung für die Bewohner. Zumal Lina, so heißt das Tier, zwar ziemlich groß, aber auch sehr freundlich ist. Lina lässt sich gern umsorgen, und wenn es auch noch was zu Fressen gibt: Umso besser.

Deshalb kommt es dem Hund sehr gelegen, dass der Besuch ausgerechnet zur Mittagszeit stattfindet. Der Tisch ist voll besetzt, Lina geht reihum und konfrontiert die Esser mit ihrem Hundeblick. Mit Erfolg: Die Häppchen purzeln nur so unter den Tisch, jeder hat was abzugeben. Eine Dame jedoch treibt es ein wenig zu bunt – findet die Pflegerin: Gleich den ganzen Teller mit Fleisch und Soße hinzustellen, das hält sie für übertrieben, auch wenn Lina das naturgemäß anders sieht.

„Das geht nicht!“, heißt es in scharfem Ton. „Jetzt fehlt nur noch, dass Sie dem Hund auch noch Ihre Tabletten auf den Teller legen!“ Die alte Dame kontert, ob mit Absicht oder nicht, sehr schlagfertig – die Lacher jedenfalls hat sie auf ihrer Seite. „Warum denn nicht?“, fragt sie in sanftem Ton die resolute Pflegerin. „Ich dachte, meine Tabletten sind völlig unbedenklich?“

ANZEIGE

**Bürgerpark Tombola**

je Los 2 €

Die Lose zur Bürgerpark Tombola erhalten Sie im Pressehaus, Martinstraße 43.

**WESER KURIER Shop**

## Straßenbahn fährt Fußgänger an

Mann überhört Warnsignal

Bremen (hed). Ein Fußgänger ist am Montagabend in Bremen-Borgfeld von einer Straßenbahn angefahren und dabei schwer am Kopf verletzt worden. Nach Angaben der Polizei wollte der 30 Jahre alte Mann abends gegen 19.20 Uhr die Borgfelder Heerstraße direkt hinter der stadteinwärts fahrenden Straßenbahn überqueren, dabei übersah er jedoch die Bahn, die in die andere Richtung stadtauswärts unterwegs war.

Der Straßenbahnfahrer reagierte prompt mit einer Notbremsung und einem Warnsignal, der Fußgänger reagierte jedoch nicht – nach Polizeiangaben trat er beim Überqueren der Straße Kopfhörer und überhörte das Klingeln der Bahn. Er wurde von der Straßenbahn erfasst und auf den Gehweg geschleudert. Bei dem Unfall zog er sich eine Platzwunde am Kopf zu, der Mann musste in ein Krankenhaus gebracht werden.

Auch der 48 Jahre alte Fahrer der Straßenbahn musste von einem Arzt behandelt werden, weil er bei dem Unfall einen Schock erlitt. Während die Polizei den Unfall aufnahm, kam es zu Beeinträchtigungen des Verkehrs auf der Borgfelder Heerstraße.

Die Polizei warnt Fußgänger in diesem Zusammenhang davor, im Straßenverkehr Kopfhörer zu tragen. Die Ablenkungsgefahr durch Musik sei sehr groß, im schlimmsten Falle könne es zu Unfällen wie diesem kommen.